



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.1. Die Ursachen der Gottslästerung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Anders Capitel.

Ein beherzter Soldat / soll das Gottes-Läste-
ren sichten.

In Gottes-Lästerer führet
wider Gott/seinen Näch-
sten/und wider sich selbst
Krieg.

Gott seinen Erschaffer/seinen Erld-
fer/ sein höchstes Gut greift er an/
wie die Niesen/ welche so thöricht
waren/das sie den Himmel bekriegen
wölten/von dem sie doch mit Don-
ner und Blitz sind überwunden
worden, Salomonäus unterstande
sich/den Himmel gleich zu donnern
und blitzen/ aber von dem rechten
Blitz und Donner ward er erschla-
gen/ und ist von der Welt / in die
Zahl der Thörichten gezehlet worden.

Etlche weissen entsetzliche Gottes-
Lästerungen heraus/die die Art und
Eigenschaft der Gottes-Lästerung
nit verstehen. Es berichten uns die
Gottes-Gelehrte / Gottes-Lästerer
seye / wann man entweder Gott
was zumuthet/ was ihm nit zustän-
dig ist/oder was benimmt/was ihm
eigenthümlich ist/ dergestalten/das
wann einer etwas wider die Gütig-
keit/Allmacht/ oder dergleichen an-
dern Eigenschaften Gottes heraus
sagt / er allezeit ein Gottes-Lästerer
seye. Dese Sünd ist so lafterhaftig/

das sie allezeit ein Tod: Sünd ist/
wann sie freywillig und nit aus Un-
aufmerksamkeit geschieht. Es beweist
der H. Thomas/das das Gottes-Lä-
stern die schwachste aus allen Sün-
den seye/ia ärger als der Unglauben
selbst/weilen darmit ein freywillige
Verwoldung vermogt wird.
Waa du ein en deiner Freunden ob-
ne alle rechtmäßige Ursach entleibet
hättest/ würdest du darfür halten/
du habest dich sehr schwehlich ver-
sündigt/und sieh du lästert Gott/
und lachest noch daru/ du gebraus-
chest dich der erchröchtlichen Gottes-
Lästerungen/ dem Sprach darmit
zu ziehren. Wo hast du doch deinen
Verstand? das du nit selbst die Ges-
fahr/in die du dich stürzest/durch ein
Laster/welches denjenigen höchstens
verleget/der dich in einem Augenblick
auf ewig straffen kan.

Die Ursachen der Gottes-Lä-
stern.

Ich finde drey sonderliche Ursa-
chen / so dieses verfluchte Laster aus
der Höll herfür bringen; die erstel-
sach / die die Reiche meistens an-
trifft

S. Thom.
2. 2. q. 13. 21.

trifft/ist die Hoffarth/ disse meinen/ es gebühre ihne alles/was ihnen de/ roh haben ein Mensch in dem Weeg/ sehet/oder Gott ihrer Sündwegen was überzwergs/ ein Unglück oder Krankheit zuschickt/ so wollen sie verschmähen/ sie fahren heraus mit grausamen Worte wider die Menschen so wol als wider Gott selbst.

Die andere/und schier allgemeine Ursach der Gottes-Lästerung/ist ein jählig anstehende Ungedult/welche das Gemüth mit ganz unversehenen und unversehnen Armutungen überfallt/ dieses Ubel gießt sich sonderlich über die Arme aus/ welche die Reichthum/ so sie in der Armut besitzen/ noch nit genug fassen/diese in der Begierd reiche/ in der That aber nothleidende Menschen plagt sich selbst in ihrem Ertend/und wachen sie in ihrer Mühseligkeit kein Hülf finden/ wissen sie selbst nit/ über wem sie ihren Unmuth und Zorn auslassen müssen.

Die dritte Ursach der Gottes-Lästerungen/ die so wohl bey Reichen als bey Armen gefunden wird/ ist der unbesonene und heftliche Ertend/Zorn/als bald ihnen was leids geschieht/ erhit sich auf diesem Zorn/ und waltet das ganze Geblüt über sich/in allen Adern/ das Feuer steigt ihnen in das Angesicht/ und in den Kopf/ benimmt ihnen die Vernunft/ u. wirfft in der ersten Hitze aus dem Mund heraus was nur in den Sinn kommt/ vergisset auch der Seel nit so viel Zeit/das sie in sich gehe/ und se-

he was ihr zu thun und zu redens wohl oder übel ansehe.

§. 2.

Mittel wider die Gottes-Lästerung.

Das erste ist die Übung der Gedult/ welche also kräftig ist/das sie alle Bitterkeit süß gemacht/ und mitten unter den Wellen die höchste Ruhe findet. Von dieser hat Job in seinem Reichthum euffersten Verlust in dem unversehnen Tod seiner drey Töchter und sieben Söhnen/ ein so grosse Beyhülff gehabt/ das dieser so rauhe Stroh/ der sein Beständigkeit wohl hätte fehlen sollen/ so gar nit bewegt hat/ dann er ließe nit nur kein ungeziemendes Wort herfürbrechen/ sondern die Gedult gabe ihm Gelegenheit/ den heiligsten Namen Gottes zu loben und zu preisen/ als der/ seinem Gefallen nach/ die Güter von seinem Diener wider zu sich nahme.

Das andre Mittel/wird gezogen aus der Hochschöpfung des grossen Werths/ so der Mensch aus den Trübsalen/ Krankheiten und Armut schöpfen kan.

1. Der H. Chrysostomus sagt/ Gott alleinig sey unser wahrer Schatz/ alle die desse beraubt seind/ fallen in ein gefährliche Demuth/ wann schon alle Gold-Adern der gangen Welt/sie allein zu bereichen sich herfür thäten/ herentgegen aber/ alle die Gott besitzn/ werden niemalen arm seyn/ wann schon das G. uck sie allen haben mit Füßen trette.

¶ ¶ ¶ ¶

1. Die